



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||  
Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Wien, 1765**

Ben Haly. Aus der 11ten Fabel im ersten Buche des Ruisseau, p. 30 S.  
auch Memnon, Histoire Orientale, (à Londr. 1747.) p. 85. sqq.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52582)



## Ben Haly.

An Herrn C. P. Krieger.

Gelehrter Kenner der Geseze,  
 Bey dem im Herzen Recht, im Munde Wahr-  
 heit gilt;

Der nie mit müßigem Geschwäze  
 Hammoniens Gericht erfüllt!

Nicht nur die Einsicht trüber Sachen;  
 Auch ein durch Ernst gemäßiget Lachen,  
 Auch Witz und Dichtkunst steht Dir an.

Erlaube mir, so gut ich kann,  
 Den rechtserfahrenen Muselman,  
 Den Haly, Dir bekannt zu machen.

Ein Türk, der von Byzanz auf ferne Reisen  
 eilet,  
 Besucht zum Abschied seinen Freund,  
 Den er getreu zu seyn vermeynt,  
 Mit dem er oft sein Leid, und stets die Freude  
 theilet.

Er spricht: Mich hat mit dir die beste Wahl  
 vereint.

Du weißt, wie viel ich schon durch Fleiß und  
 Glück erworben;

Nur etwas ist dir unbekannt;  
 Mein Schwager Amurat, der in Algier gestor-  
 ben,

Hat



Hat mir den feinsten Diamant  
 Durch ein Vermächtniß zugewandt.  
 Hier ist er! Ich bemerks, auch dich erfreut mein  
 Glück.

Dir dank ich für das Freundschaftszeichen.  
 Bewahr ihn! dir allein darf ich ihn überrei-  
 chen:

Nimm ihn für mich in Acht; ich komme bald  
 zurück.

Es sey! verseyt Orchan, mein Selim kann  
 gebieten;

Orchan wird jeden Augenblick  
 Dieß Kleinod wie sein Auge hüten;  
 Er, dein Getreuer bis ins Grab.  
 Drauf folgt ein Abschiedskuß; der Reisende geht  
 ab.

Allein, wo soll man Seelen finden,  
 Die nicht auf Eigennuß die Heuchlerdienste grün-  
 den?

Wo ist nicht Treu und Glaube schwach?  
 Die Lust, wann wir die Zeit ersehen,  
 Den Nächsten schlau zu hintergehen,  
 Schleicht Bösen aller Orten nach:  
 Den Christen in ihr Bethgemach;  
 Und Muselmännern in Moscheen.

Der frohe Selim kömmt in Pera<sup>1</sup> wieder  
 an,

E 6

Und

<sup>1</sup> Pera ist eine der Vorstädte von Constantino-  
 pel, wo der französische und andere Gesandten sich  
 aufzuhalten pflegen. Le Fauxborug, quelse Grecs  
 ap-



Und rennt, sein Kleinod abzuholen,  
 Das er, zu treuer Huth, dem falschen Freund  
 empfohlen.  
 Der aber lacht, und spricht: Ist Selim nicht  
 ein Mann,  
 Der unvergleichlich scherzen kann? ::  
 Was? Scherzen? Gab ich nicht? :: Ja, weil  
 ichs rühmen soll;  
 Du gabst mir einen Kuß; der war recht Freunde-  
 schaftvoll. ::  
 Wo ist mein Diamant? :: Dein Diamant! dir  
 träumt. ::  
 Hier sind nicht viele Reden nöthig.  
 Fort; mit zum Cadi! <sup>2</sup> nicht gesäumt! ::  
 Ja, ja, mein Herr, ich bins erböthig.  
 Sie eilen zum Ben Haly hin,  
 Das war des Cadi Nam; und in des Sultans  
 Reichen

War

appellent *Pera*, c'est à dire *au-delà*, est au Nord de Gallata, hors les murailles. On comprend quelquesfois sous ce nom Gallata l'même & toutes les maisons voisines, qui sont hors le port de Constantinople, c'est pourquoi on appelle, ce trajet *Perami*, ou le passage, & les bateaux qui traversent *Peramidia*. Il n'y a qu'une bonne grande rue, qui aboutit au Nord, avec plusieurs qui la traversent. C'est là que les Ambassadeurs, Residens & Envoyez étrangers demeurent. Voyage de Dalmatie, de Grèce & du Levant par Mr. GEORGE WHEELER, à Amsterd. 1689. T. I. p. 167.

<sup>2</sup> Cadi ist bey den Türken ein Stadtrichter.



War ihm an Billigkeit kein Haly zu verglei-  
chen,

Dafern ich recht berichtet bin.

Der arme Selim sucht dem Richter seine Klä-  
gen

Mit vielen Worten vorzutragen.

Er denkt, ein langer Satz scheint manchem Rich-  
ter schön.

Drchan lärmt zehnmal mehr. Dem Kläger  
fehlen Zeugen.

Er giebt zum öftern zu verstehn,

Ben einem Baume seys geschehn.

Das hilft ihm wenig; Bäume schweigen.

Beym Allah! schwört Drchan: der Kläger  
schwagt im Traum:

Ich kenne beyde nicht, kein Kleinod, keinen  
Baum.

Hört, spricht der Cadi drauf, noch ist hier kein  
Beweis.

Kennt Selim noch den Baum? = Wie sollt ich  
den nicht kennen! =

Verziehe nicht, dahin zu rennen,

Und hole mir sofort ein Reis.

Er geht. Ben Haly setzt sich nieder;

Und endlich fragt er mit Verdruß:

Wie kömmts, daß man hier warten muß?

Kömmt denn dein Gegner noch nicht wieder?

Von Rechten hat er nichts gelernt.

Was will er, daß der Baum beweise?

Ist dieser Baum so weit entfernt?



Brauchts, ihn zu finden, einer Reise?

Nein; einer Reise braucht es nicht.

Der Baum ist nahe genug. = Entdeckter Böse-  
wicht!

(Ruft Haly zürnend aus) vor einer halben  
Stunde

War weder Baum noch Diamant,

So wie du schwurest, dir bekannt;

Und nun verdammst du dich mit deinem eignen  
Munde.

Wohlan! daß ich, vor aller Welt,

Ein jeder das, was ihm gebührt, empfang!

Dem Selim werde flugs sein Kleinod zugestellt!

Orchan bereite sich zum Strange!



Der Türk besaß die Klugheit nicht,

Die vielen Christen Häuser bauet,

Da mit so blinder Zuversicht

Kein Bruder hier dem andern trauet.

Der Irrthum alter deutscher Treu

Ist mit der alten Zeit vorbei.

Wir sind der höhern Kunst Exempel;

Die Einfalt nahm den Handschlag an.

Was fodert ich ein kluger Mann?

Verschreibung, Zeugen, Pfand und Stempel.

Ruf=